

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle oder durch Posten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei im Jahr 1.92 Mark.

Nr. 89

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 20. April 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

33. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Um die Erhaltung der Viehbestände durch Bereitstellung auch der Futtermittel der Staatsforsten nach Möglichkeit zu erleichtern, bestimme ich unter Hinweis auf die allgemeinen Erlasse vom 24. August 1914 — III. 9346 I. — vom 25. August 1914 — III. 9346 II. — vom 16. Januar 1915 — I A IIIe 2201, III 351 — vom 13. Februar 1915 — II 522, III 837 — und vom 14. März 1915 — I A IIIe 5051, III 1412 — für die Dauer des Krieges folgendes:

1. Außer Rindvieh und Schweinen können auch Schafe und Ziegen zur Waldweide zugelassen werden. Der Eintrieb von Schweinen ist in jedem Falle unentgeltlich zu gestatten.

2. Das zur Herstellung der Einfriedigungen für die Nachlager des Viehes, von Hirtenhütten usw. erforderliche Holz ist freihändig zu halben Tagespreisen abzugeben.

3. Erweisen sich die Waldweiden oder auch abgehehen hiervon die Futtermittel der Viehhalter als unzureichend, so ist auf Wunsch der Interessenten, soweit möglich, Futterreisig aus Laubholzbeständen als Ergänzungsfutter abzugeben. Das Reisig ist in der Regel den jüngeren Beständen im Wege der Väterung u. schonenden Schneidung zu entnehmen, kann aber auch in geeigneten Fällen durch Einschlag oder Schneidung älterer Stämme gewonnen werden. Die Gewinnung erfolgt in allen Fällen durch Arbeiter der Forstverwaltung. Das geeignetste Viehfutter liefern Ahorn, Eiche, Linde, Ulme, Esche, Salweide, Alage, Birke; verwendbar als Viehfutter ist indessen alles Baumlaub, insbesondere auch das der Rothbuche. Da in der kommenden Saison besonders umfangreiche Schläge in Eichenhainwäldungen zur Ausführung kommen werden, so wird der Bewertung des hier anfallenden Reisigs als Viehfutter besondere Aufmerksamkeit zugewendet und zu dem Zwecke rechtzeitige Bekanntgabe der zur Verfügung stehenden Mengen unter Hinweis auf den Futterwert dieses Materials von Wichtigkeit sein. Auch das Schneiden ein- bis dreijähriger Ausschläge in Nieder- und Mittelwaldabtriebshaungen kann in Frage kommen und soll dem Ermessen der königlichen Regierung freigestellt sein.

Allgemein wird bemerkt, daß Laubholzreisig unbedenklich an Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine verfüttert werden kann. Je früher und unmittelbarer nach dem Hiebe es dem Vieh geboten wird, desto lieber wird es von diesem genommen. Das Futterreisig soll nicht stärker als 1 bis höchstens 1,5 Zentimeter am Abhiebende sein und wird vom Vieh am liebsten genommen und am besten verwertet, wenn es erst gehäckselt, dann gequetscht und in der Untermischung mit anderem Futter gereicht wird. Es kann aber auch — namentlich als Zulaufutter bei nicht ausreichender Waldweide — unvermischt und, wenn Häckseln und Quetschung unmöglich, allein mit der Art zerkleinert gegeben werden.

Für das den Weideeinmietern gelieferte Futterreisig haben diese nur die Werbungslosten zu erstatten.

Das an andere Viehhalter abzugebende Futterreisig wird zu Tagespreisen, die nur um ein Geringes über die Werbungslosten hinausgehen, abgegeben sein. Die Abgabe von Futterreisig aus Eichenhainwäldungen wird ausnahmsweise und zweckmäßig schon unmittelbar nach beendeteter, oder auch schon während der Schälarbeit, in jedem Falle also schon vor Fertigstellung der Schläge erfolgen können.

4. Die für das kommende Frühjahr geplanten Eichenfreischnitten sind, sofern nicht die Bodenarbeiten bereits fertiggestellt wurden, nicht zur Ausführung zu bringen. Die schon beschafften und namentlich als Saatgut nicht zur Verwendung kommenden Eichen sind zu Futterzwecken zu verkaufen.

5. Desgleichen ist die Aufforstung solcher graswüchigen Flächen, auf denen die vorbereitenden Bodenarbeiten noch nicht ausgeführt worden sind, zu unterlassen, sofern die Verengung dieser Flächen zur Weidenutzung erwünscht erscheint.

6. In allen Revieren, in deren Beständen noch größere Mengen Eichen liegen, deren Einsammeln allseits lohnend erscheint, sind diese Eichen alsbald auf Kosten der Forstverwaltung zu sammeln und demnachst zu Futterzwecken zu verkaufen.

Berlin B. 9, den 20. März 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Frhr. von Schorlemer.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Gleichzeitig erlaube ich die Herren Bürgermeister des Kreises vorstehenden Erlaß in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen und in ihrer Gemeinde dahin zu wirken, daß von der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung die in Aussicht gestellten Vorteile nach Möglichkeit ausgenutzt werden.

St. Goarshausen, den 14. April 1915.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Mit ministerieller Genehmigung werden die in dem § 5 des Gesetzes über die Familienunterstützungen vom 28. Februar 1888 / 4. August 1914 für die Ehefrauen einberufen-

ner Mannschaften während der Monate November bis April auf 12 M festgesetzten Unterstützungsbeträge auch während der Sommermonate als Mindestsätze gewährt.

St. Goarshausen, den 14. April 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises!

Die Vornahme der regelmäßigen Gemeindefassenprüfung für das 1. Vierteljahr 1915 wird hiermit in Erinnerung gebracht und die Einreichung der diesbezüglichen Protokolle bis zum 25. d. Mts. bestimmt erwartet.

St. Goarshausen, den 16. April 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Herren Bürgermeister mache ich darauf aufmerksam, daß die nunmehr aufzustellenden Kreishandsteuerlisten für das erste Halbjahr 1915, nachdem dieselben zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausgelegt haben, zur Festsetzung hierher einzureichen sind.

St. Goarshausen, den 16. April 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Die bis jetzt ziemlich ungünstige Witterung hat die Frühjahrseinstellung wesentlich verzögert. Die Bestellungsbereitschaft schiebt sich dadurch mehr zusammen, so daß es demnach erforderlich wird, sie so rasch als möglich zu beenden. Aus diesem Grunde ist von hier aus nichts einzuwenden, wenn die Ortspolizeibehörden auf Grund der Bestimmung in § 3 der Reg.-Pol.-Verordnung über die äußere Feilhaltung der Sonn- und Feiertage die nächsten Sonntage für die notwendigen Arbeiten der Frühjahrseinstellung freigeben.

St. Goarshausen, den 19. April 1915.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 24. April,
mittags 12¼ Uhr,

findet in St. Goarshausen im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses eine

Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Kreis St. Goarshausen statt.

Die Herren Mitglieder beehre ich mich hierzu ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vorstands-Ergebnis.
2. Jahres- und Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende Berg.

In dem Gehöfte des Landwirts Friedrich Langsied IV. in Freiendieg ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Gehöftsperrre ist angeordnet.

Dies, den 15. April 1915.

Der königliche Landrat Duderstadt.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
19. April, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellungen vertrieben. — Mit starken Angriffen längs der Bahn Ypern-Comines versuchten sie gestern Abend wieder einzutreten, sich in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten zusammen. — Bei Ingelmunster ist der französische Flieger Garros zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden. — Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. — Ein schwächerer französischer Angriff gegen die Combresstellung wurde durch unser Feuer im Keime erstickt. — In den Vogesen misglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung östlich des Reichsweilerkopfs und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinabrück. — Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England scheinbar sogar von amtlichen Stellen mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz überschwenmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung im einzelnen lohnt sich nicht, es wird vielmehr lediglich auf ihre Nachprüfung an die dienstlichen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. April. (Wolff-Rel.) Amtlich wird verlautbart: In Rußisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. — In der Karpatenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf 197 Mann gefangen genommen wurden, Ruhe. — In Südostgalizien und in der Bukowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hofe r, Feldmarschallleutnant.

Frankreich.

Alkoholismus in Frankreich.

Paris, 19. April. (A.-U.-Tel., Etr. Bl.) Für die Verbreitung des Alkoholismus in Frankreich ist folgender Bericht eines Bürgermeisters kennzeichnend: Einige Tage nach der Kriegserklärung kam ein Linienregiment in A. an. Die Cafés wurden im Sturm genommen und mehr als sechzig Liter Absinth getrunken. Die herunteren Soldaten erschossen das Pferd eines Kameraden. Viele Frauen der Mobilisierten verlaufen Wein, um etwas Geld zu verdienen. Die Küchen, Hinterzimmer und jede Ecke werden zur Ausschankstätte eingerichtet wo Männer und Frauen dem Laster fröhnen. Der Bürgermeister schließt seinen Bericht, daß es ihm unmöglich sei, die Errichtung von Ausschankstätten zu verhindern. Der Fehler der Regierung sei, das Ausschankwesen nicht unterdrückt zu haben.

Die Gefangennahme des französischen Fliegers Garros.

Berlin, 19. April. (Tel. Etr. Bl.) Zu der Gefangennahme von Garros ist noch zu bemerken: Mit Garros ist einer der berühmtesten französischen Flieger in die deutsche Gefangenschaft geraten. Er gehört zu den Vorläufern der Luftschiffahrt in Frankreich und behauptete sich auch in den späteren Jahren gegen die in schneller Folge auftauchenden neuen Fluggrößen. Sensationell war der von Garros im Jahre 1912 unternommene erste Flug über das Mittelmeer. Er flog damals von Toulon nach Bizerte und kehrte später auch im Flugzeug von Afrika über Neapel und Rom zurück. Besonders in Höhenflügen war Garros unübertrefflich. Immer wieder überbot er seine eigenen Leistungen in tollkühnen Flügen. Auch in zahlreichen internationalen Wettbewerben mußte Garros stets sich unter den ersten zu platzieren. Schon zu Beginn des Krieges war er einmal totgeschlagen worden und war damals von der ausländischen Presse als das erste Flugopfer des Krieges gehandelt worden.

Tunis und Algerien in Aufruhr.

Genf, 19. April. (Tel. Etr. Bl.) Die römische „Tribuna“ meldet, daß der französische Ministerat beschloß, auch die Kolonien Tunis und Algerien in den Kriegszustand zu erklären. Der Bey von Tunis wird nach Marseille gebracht.

England.

Englisches Transportschiff verpehert?

Rotterdam, 19. April. (Tel. Etr. Bl.) Die englische Admiralität gibt bekannt: Das Transportschiff „Mantou“, das englische Truppen überführte, wurde gestern früh im Ägäischen Meer von einem türkischen Torpedoboot angegriffen. Das Torpedoboot schloß hierauf, von dem englischen Kreuzer „Minerva“ und einem englischen Torpedobootsjäger verfolgt. Das türkische Torpedoboot wurde schließlich auf den Strand getrieben und an der Küste von Chios zerstört. Die Besatzung wurde gefangen genommen. — 100 Mann des Transportschiffes sind, so wird weiter gemeldet, ertrunken.

Wie dies mit der Behauptung, die Torpedos seien sehr gegangen, zu vereinbaren ist, erklärt die Admiralität nicht. Bei solch unklarer Berichterstattung der amtlichen englischen Stelle muß man sich, nach den bisherigen Erfahrungen, auf einen schweren Schlag, der die englische Marine getroffen, gefaßt machen. Auf jeden Fall scheint ein Truppentransportschiff durch Torpedos eines türkischen Torpedobootes vernichtet zu sein. Die bisher als ungelungen gemeldeten 100 Mann werden sich in späteren Meldungen wahrscheinlich vervielfachen.

Englands Rache.

Konstantinopel, 19. April. (A.-U.-Tel., Etr. Bl.) Nach amtlicher Meldung aus Athen legte die britische Regierung ihre Hand auf zwei für Rechnung Griechenlands

In England im Bau befindliche Kreuzer von je 5000 Tonnen und vier Torpedoboote.

Rußland.

Russische Offiziersverluste.

Berlin, 19. April. Das russische Heer hat nach einer, soeben auf Grund der amtlichen Verlustlisten gemachten Aufstellung des „Ruslitz Invalid“ insgesamt mehr als 90 tausend Offiziere verloren, von denen 71 608 als getötet und 18 622 als gefangen ausgewiesen wurden.

Belgien.

Verabschiedung höherer belgischer Offiziere.

Brüssel, 18. April. Die Zeitung Le Brugel les will erfahren haben, daß seit Ausbruch des Krieges neun belgische Generale, darunter der Kommandant der Festung Namur, und fünf Regimentskommandeure verabschiedet u. zwei Generale zur Disposition gestellt worden sind.

Belgischer Rekrutenabschied.

Brüssel, 19. April. Auf den Bahnhöfen von Dazebrouck, Namur und Abberville spielten sich laut der „Post“ bei der Verabschiedung der Einberufenen (Jahresklasse 1917) erschütternde Szenen ab und die Leute, die die Rekruten zur Bahn brachten, gebärdeten sich wie wahnsinnig, als sie von ihren Kindern — und es sind noch wirkliche Kinder — Abschied nehmen mußten. Die Jungen zeigten sich wohlgenut, aber manche von ihnen sagten: „Tröste Dich, Mutter, wir kommen ja doch nicht mehr in die Front.“

Serbien.

Serbiens Offensivkraft gebrochen.

Stockholm, 19. April. (T.-U., Tel.) Die Bereitschaft Serbiens als militärischer Faktor ist, wie aus Petersburger Meldungen hervorgeht, nur noch gering. Bei Beginn der großen Offensive in den Karpaten wurde die serbische Regierung von der russischen Heeresleitung aufgefordert, zu gleicher Zeit an der Sarve offensiv vorzugehen. Das serbische Armeekommando konnte dieser Aufforderung aber nicht nachkommen, da das Heer nicht mehr über genügende Artillerie verfügte. Auch einer zweiten dringenden Mahnung zu einer Wiederaufnahme der Angriffstätigkeit, die während des Höhepunktes der Karpatenkämpfe nach Nisch gerichtet wurde, konnte keine Folge geleistet werden.

Andere Mächte.

Erweiterung der Landsturmpflicht in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Nach einer amtlich ausgegebenen Bekanntmachung ist in Aussicht genommen, die Landsturmpflicht in beiden Staaten der Monarchie in Zukunft schon mit dem Jahre, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird, beginnen und bis zum Ende des Jahres der Vollendung des 50. Lebensjahres wahren zu lassen. Auch soll das erste Aufgebot die Jahrgänge bis zur Vollendung des 42. Lebensjahres umfassen und die Möglichkeit geboten werden, in ganz besonderen Ausnahmefällen auch die dem zweiten Aufgebot Angehörigen zu Zwecken der Ergänzung des Heeres und der Landwehr heranzuziehen. Die Schaffung neuer Landsturm-Kategorien bedeutet jedoch keineswegs, daß auch alle diese neuen Kategorien zugleich, sofort oder auch nur in allernächster Zeit tatsächlich zum Landsturmbienste werden herangezogen werden.

v. d. Goltz Oberbefehlshaber der 1. türkischen Armee.

Konstantinopel, 19. April. (Tel. Ctr. Bln.) Freiherr v. d. Goltz Pascha ist zum Oberbefehlshaber der 1. Armee ernannt worden.

Die gesamte türkische Presse nimmt mit der größten Befriedigung den durch die Uebernahme des Kommandos der 1. Armee erfolgten Wiedereintritt v. d. Goltz Paschas in den aktiven Dienst der türkischen Armee auf. Unter Hinweis auf die seinerzeit geleisteten großen Dienste sowie auf die bei jeder Gelegenheit bekundete Liebe v. d. Goltz Paschas zu der türkischen Armee und der türkischen Nation sprechen die Blätter den Wunsch aus, daß die durch diese Ernennung beschlossene direkte Beteiligung am Kriege erfolgreich und siegreich das Werk v. d. Goltz Paschas krönen werde.

Gegen die amerikanischen Munitionslieferungen.

London, 18. April. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 16. April: Auf Veranlassung der 300 000 Mitglieder zählenden Zentrale der Arbeitergewerkschaften fand gestern in New York eine von 3000 Männern und Frauen besuchte Versammlung statt, in welcher die Angestellten der Fabriken für Kriegsbedarf zur Arbeitsleistung aufgefordert wurden, um die Lieferung von Waffen und Munition an die Kriegführenden unmöglich zu machen. Präsident Wilson wurde heftig angegriffen, weil er keinen Kongreß der neutralen Nationen einberufen hätte, um die Lieferung von Waffen, Munition und Lebensmitteln an die Kriegführenden zu verhindern.

Die französischen Schweizer „Lächeln distret“.

Genf, 19. April. (T.-U., Tel.) Das Gefeht von Les Echarges, das von den Franzosen als großer Erfolg gefeiert wurde, fand in der neutralen Presse nicht dieselbe Beurteilung. Die hiesige Zeitung „Guerre mondiale“ schreibt: Wir gestatten uns, distret zu lächeln, wenn der französische Kriegsminister die Operationen bei Les Echarges mit der Eroberung der Stellung von Manosoff vergleicht. Die Raasböhden sind noch lange nicht genommen und die französische Armee ist nach den Erfolgen durchaus nicht sicher, sie baldigst zu nehmen. Deshalb erscheint es uns vorzeitig, von erdrückender Ueberlegenheit zu sprechen. Seit 7 Monaten spricht man uns von dieser Ueberlegenheit. Die Deutschen sind aber immer noch an dem gleichen Fleck oder so wenig zurückgewichen, daß es auf der Karte Frankreichs kaum sichtbar ist. Die „erdrückende Ueberlegenheit“ zeigt sich nirgends. Wir erwarten entscheidende Taten, um unsererseits diese Bolabel anzuwenden zu können.

Allgemeine Nachrichten.

Der Luftkrieg.

Haag, 19. April. (Tel. Ctr. Bln.) Nach den Londoner „Daily News“ sind zurzeit ungefähr 400 Flieger in England in der Ausbildung begriffen. Die Regierung soll jedoch jetzt genügend Flugzeuge bereit haben, um die doppelte Anzahl von Fliegern ausbilden lassen zu können. Der Herzog von Westminster ist als Fliegeroffizier in das Heer eingestellt worden.

Genf, 19. April. (Tel. Ctr. Bln.) Ein deutscher Flieger warf auf Warschau Bomben ab. Der Direktor und ein Buchhalter einer Zuckerfabrik wurden getötet, zahlreiche Personen verwundet und auch großer Sachschaden angerichtet.

Paris, 19. April. (T.-U., Tel. Ctr. Bln.) Zu dem letzten Zeppelinflug über Vossent am 12. April meldet „Petit Parisien“: Der Zeppelin schleuderte 19 Bomben über die Stadt, die bedeutenden Schaden verursachten. Eine Person wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

Kopenhagen, 19. April. (T.-U., Tel.) Ein deutsches Flugzeug überflog am Samstag Jorkshire. Es hielt sich beständig in beträchtlicher Höhe. Der Flieger warf keine Bomben ab.

Beerdigung der Freiburger Opfer.

Freiburg i. B., 19. April. (T.-U., Tel.) Gestern nachmittag wurden die acht Opfer des Freiburger Fliegerangriffs, nämlich ein 55 Jahre alter Tagelöhner, ein 18-jähriger Arbeiter und sechs Kinder unter 12 Jahren auf der Kriegerstätte des hiesigen Friedhofes gemeinsam beigesetzt. Da Menschenansammlungen wegen der fortwährenden Fliegergefahr vermieden werden sollen, war der Friedhof für das Publikum gesperrt. Nach der Beisetzung besuchte ein großer Teil der Freiburger Bevölkerung die frischen Gräber.

Erhöhte Tätigkeit der Kriegsmarinen in der Nordsee.

Rotterdam, 19. April. (Tel. Ctr. Bln.) Mehrere in Amuiden eingelaufene Schiffe berichten über eine erhöhte Tätigkeit in der Nordsee. Ein Dampfer bemerkte ein Torpedoboot und vier Unterboote in der Nähe von Noordhinder; ein anderes Schiff sichtete fünf Torpedoboote. Ein Fischdampfer fuhr zwischen einer Flottille von Kriegsschiffen hindurch.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 19. April. (Amtlich.) Zur Kriegslage in Deutsch-Ostafrika wird weiter amtlich gemeldet:

Zum Geburtstag des Kaisers, wenige Tage nach dem deutschen Siege bei Jassini, hielt Gouverneur Schnee im Anschluß an das bekannte Glückwunschtelegramm, das der Kaiser anlässlich des früheren Sieges bei Tanga an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solms gerichtet hatte, in Tanga eine Ansprache an die Schutztruppen. Der Gouverneur wies auf die glänzenden Erfolge der Schutztruppe hin und die ausgezeichnete Führung ihres Kommandeurs und der Unterführer, die der heldenmütigen Haltung aller Offiziere und Mannschaften zu verdanken seien, und beglückwünschte die Truppen zu der Ehrung durch das kaiserliche Telegramm. Er drückte in seinem Danke ferner den Geburtstagswunsch der Truppen und der Bevölkerung, sowie die Versicherung aus, daß in dem Schutzgebiet der allerfesteste Wille vorhanden sei, Deutsch-Ostafrika bis auf den letzten Mann zu verteidigen. Die günstige Kriegslage in Europa berechtige zu der Zuversicht, daß Deutschland als Sieger aus diesem Kriege hervorgehe. Der Gouverneur schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

An einzelnen Kriegereignissen sind noch hervorzuheben: Bei Tanga fand ein Patrouillengefecht statt, bei dem der Schütze Vossart schwer verwundet wurde. Eine Abteilung des Forts Girati war am 17. Januar erfolgreich. Die feindlichen Verluste betrugen 4 Engländer, 2 Askari tot, 9 Europäer sowie eine unbekannte Anzahl Askari verwundet. Erbeutet wurden 8 Maultiere, viele Patronen und Waffen. Am 22. Januar beschloß der englische Kreuzer „Astrea“ das Jollhaus auf der Insel Kwale mit 21 Schuß, und am 1. Februar den Ort Kiwindie, ohne etwas zu treffen. Am 6. Februar beschloß ein anderer englischer Kreuzer Kisiwani. Der seinerzeit von den Engländern gefaserte „Adjutant“ wurde am 6. Februar bei einer Erkundungsfahrt an der Mündung des Rufisi nach heftigem Gefeht mandoverierfähig gemacht und strandete. Die Besatzung, 1 Offizier, 21 Mann und 2 Farbtige wurden gefangen genommen. Auf dem „Adjutant“ war 1 Mann tot, einer wurde schwer verwundet. Auf deutscher Seite waren keine Verluste trotz des schweren Bombardements durch „Hyazinth“. Nach privaten Nachrichten fielen vier 10,2 Zentimeter- und zwei 4,7 Zentimeter-Geschütze mit Munition in unsere Hände. Der „Hyazinth“ wurde auch getroffen und fuhr mit Roldampf davon. Nördlich Kifumbrio wurde eine 40 Mann starke englische Abteilung durch die Abteilung von Bod überfallen. Der Gegner floh nach kurzem Widerstand und verlor 17 Tote, darunter 5 Indier. Deutscherseits waren keine Verluste. Die Engländer räumten nach der Vernichtung Giratis die starken Befestigungen Boma und Girati und führten am 3. Februar nach Marnigu. Girati wurde durch unsere Truppen wieder besetzt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 20. April.

(!) Kriegsanbacht. Morgen Abend 8½ Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Kriegsanbacht statt.

(§) Vorsicht. Gestern mittag fiel das Kind des Gasverarbeiters Joh. Thiel in der oberen Burgstraße in einem unbewachten Augenblick in eine Zauchegrube, konnte aber durch das schnelle Eingreifen eines vorbeikommenden Arbeiters noch gerettet werden. Anscheinend hat das Kind weiter keinen Schaden genommen. Es sei dies wieder eine dringende Mahnung für viele, die Zauchegruben stets gut gedeckt zu halten.

!-! Das Wasser des Rheins geht bei dem trockenen Wetter weiter stark zurück und sind daher die Einschränkungen der Schifffahrt wegen Hochwasser aufgehoben worden. Die schiffahrtlichen Verhältnisse sind im allgemei-

nen recht günstig, sobald für die nächste Zeit wohl ein reger Schiffsverkehr zu erwarten sein wird, wenigstens soweit es die augenblicklichen Verhältnisse überhaupt zulassen. Da die Strömung des Wassers auch nicht mehr so stark ist, kann der Floßverkehr auf dem Rhein ebenfalls aufgenommen werden.

(-) Feldpost. Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete bis 5 Kilogramm an Angehörige und zugeteilte Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen eine einheitliche Gebühr von 50 Pfennig eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt; auch ist ihr Inhalt in Österreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Verwendungsbedingungen usw. für die Pakete werden bei allen Postanstalten durch Aushang bekanntgegeben werden.

(-) Der Sommerurlaub für Reichs- und Staatsbeamte. Die Reichs- und Staatsverwaltung beabsichtigt, den in früheren Jahren üblich gewesenen Sommererholungsurlaub in diesem Jahre nur in Ausnahmefällen zu gewähren, wo die Ferien gesetzlich festgelegt sind. Bei den Beamten und Schülern dürfte es im allgemeinen dabei sein Bewenden haben, doch soll es im besonderen den älteren Schülern und Schülerinnen zur Pflicht gemacht werden, sich wirtschaftlich nützlich zu betätigen, namentlich bei den Feldbestellungs- und Erntearbeiten. Sonstige Beurlaubungen sollen bei Behörden aller Art nur aus dringendem Anlaß bei schwerer Erkrankung und dergleichen bewilligt werden. Die Reichspost, die bereits im Winter Erholungsurlaub zu erteilen pflegt, hat hiernach verfahren. Die Beschlässe der Reichs- und Staatsverwaltungen in dieser Beziehung dürfen in nächster Zeit veröffentlicht werden.

!!! Die Handwerkskammer Wiesbaden gibt betreffend das Lehrlings- und Prüfungswesen folgendes bekannt: Infolge der durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnisse wird folgendes bekannt gemacht: 1. Da viele Lehrherren zum Kriegsdienst eingezogen sind, die Lehrlinge aber möglichst untergebracht werden sollen, so werden die Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge für die Dauer des Krieges nicht in der bisherigen Weise durchgeführt. Es können Lehrherren eine größere Zahl von Lehrlingen einstellen unter der Voraussetzung, daß sie diese später den aus dem Felde zurückkehrenden Lehrherren abtreten. 2. Die Gesellenprüfungsausschüsse weisen, infolge der Einberufung vieler Mitglieder zum Kriegsdienst, vielfach Lücken auf. Sofern diese durch die vorhandenen Ersatzmänner nicht ausgefüllt werden können, kann der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, irgend einen anderen Fachmann zur Mitwirkung bei der Prüfung heranziehen. Er hat dies aber sofort der Handwerkskammer zu berichten, damit die Bestellung des Zugezogenen für den vorliegenden Fall erfolgen kann. 3. Es ist von höchstem Wert, daß die Feldbestellung in diesem Frühjahr ordnungsmäßig und reibungslos erfolgt. Zu diesem Zweck wird mancher Lehrling in der Landwirtschaft nützliche Dienste leisten können. Soweit dies der Fall, insbesondere soweit die jungen Leute für die Landwirtschaft in Frage kommen, wird allen Beteiligten dringend empfohlen, die Lehrlinge erst mit Anfang Mai beginnen zu lassen, bis dahin wird die Feldbestellung erledigt sein können.

:: Gummisamm lung. Die Königl. Regierung hat im Anschluß an einen Erlaß des Ministers des Innern verfügt, daß in ähnlicher Weise wie bei der Reichsmollwoche durch Schüler und Schülerinnen eine Gummisammlung veranstaltet wird. Die Kreisschulinspektoren sind angewiesen, über den Erfolg der Sammlung bis zum 10. Mai zu berichten.

:: Unsere kleinen Honigbereiter, die Bienen, sind in den letzten warmen Tagen ausgeflogen und umschwärmen munter die jetzt in voller Blütenpracht stehenden Obstbäume, als Pfirsiche und Aprikosen, sowie das neue blühende Gehölz und sonstige Frühlingsblüher, um mit dem Suchen ihrer Nahrung, das wichtigste Geschäft im großen Garten der Natur, die Befruchtung der Blüten vorzunehmen.

Niederlahnstein, den 20. April.

!!(Ortskrankenkasse. Nachdem der größte Teil der Mitglieder des Vorstandes von der hiesigen Krankenkasse auf seiner am 15. Dezember 1914 vorgenommenen Wahl eines Rechnungsführers besteht, so hat die Oberbehörde den Wunsch ausgesprochen, demselben am 1. Mai d. Js. genannte Stelle probeweise zu übertragen.

:: Sommerurlaub für Eisenbahnbeamte. Die Eisenbahndirektionen sind dahin übereingekommen, daß für die Dauer des Krieges Sommerurlaub nur in mäßigem Umfange erteilt werden soll. Mit Rücksicht darauf, daß viele Eisenbahner in Feindesland beschäftigt werden, kann eine Vertretung bei Beurlaubungen nicht gestellt werden.

Braubach, den 20. April.

:: Milchsauflage. Auch die hiesigen Milchhändler haben nun den Preis für 1 Liter Milch von 24 auf 26 Pf. erhöht.

!-! Pietätlosigkeit. Man schreibt uns: In letzter Zeit ist es des öfteren vorgekommen, daß Agenten von auswärtigen Familien vorbrachen, sobald die Nachricht vom Tode eines im Felde Gefallenen eingetroffen ist. Sie erweisen sich dann ungemein lästig und bieten sich an, die Photographie des Verstorbenen für billiges Geld zu vergrößern. Es ist bekannt, wie „billig“ meist später Verpachtung usw. berechnet wird. Man weise deshalb derartigen Leuten höflich, aber energisch die Tür. Will man eine Vergrößerung des Bildes eines uns teuren Toten anfertigen lassen, dann gibt es leistungsfähige Geschäfte genug am Plage.

e Rastätten, 19. April. Bürgermeisterwahl. Bei der am vergangenen Samstag nachmittag stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Hugo Wasserloos aus Effen-Rüttenscheid einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. — Der 34 Ruten große städtische Garten an der Brühl- und Bahnhofstraße gelegen, wird am Mittwoch, vor-

mittags 11 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt öffentlich versteigert werden. — Unsere Jugendwehr macht unter der vortrefflichen Leitung ihrer Führer gute Fortschritte und werden die militärischen Übungen bei allen Teilnehmern mit Freude aufgenommen. Sonntags werden Marschübungen in die Umgegend und Wochentags abends Übungsstunden in militärischem Wissen, Gesang usw. vorgenommen.

Vermischtes.

Wc. Wiesbaden, 19. April. Der Photograph Josef de Roth aus Anrath ist nicht weniger als 10 Mal allein wegen Betrugs, darunter zwei bis drei Mal mit Buchthaus, vorbestraft. Im Oktober und November v. J. trieb er sich in Ober- und Niederlahnstein herum. In der Hauptsache sprach er dort bei Eisenbahn-Unterbeamten vor, er erzählte, er sei von der Eisenbahnverwaltung zu ihnen geschickt, um Bestellungen für ein frommes Werkchen „Der Weg zu Gott“ zu suchen. Das Werkchen kostete 14 M., es werde vertrieben zum Zwecke der Gewinnung von Mitteln für einen hauptsächlich Eisenbahnbeamten zu Gute kommenden Kirchbau in der Eifel. Wer bestelle, für den werde an jedem ersten Montag im Monat eine Messe gelesen, der tue ein Gott wohlgefälliges Werk. Er habe nur 3 M. gleich anzahlen, den Rest in vierteljährigen Raten und erhalte im Falle des Buchs von Berlin zugesandt. Wo Frauen ohne ihre Männer zuvor gefragt zu haben, nicht bestellen wollten, da legte der Reisende ihnen einen Zettel vor, auf dem sie lediglich ihre Adresse verzeichnen sollten, die sich später aber als Bestellscheine entpuppten und auf Grund deren den Leuten dann von einem Rechtsanwalt mit Klage gedroht wurde, sofern sie das Buch nicht abnahmen. In einem Falle kam de Roth an eine Frau, deren Mann kurz vorher gestorben war. Ihr gegenüber betonte er besonders die angeblich zu lesende Messe, durch die sie die Seelenmesse ersparen könne. Eine andere Frau hatte ihren Mann im Zirkushaus. Zu ihr sprach er eindringlich von der Notwendigkeit des Gebetes für sie, wie es in den für die Wohltäter zu lesenden Messen geschehe, und er machte sie so mürbe, daß sie sich, trotz ihrer schlechten Vermögensverhältnisse zu einer möglichen Gabe von 10 Pf. verpflichten wollte. Auch ihr nahm er die Unterschrift unter dem angegebenen Vorwurf ab, und auch sie sah sich später mit den Gerichten bedroht. — Zur Zeit hat der Mann noch eine wegen derselben Schwindelacten in Coblenz über ihn verhängte Strafe zu verbüßen. Zufällig zu dieser Strafe verurteilte die Strafkammer ihn zu zwei Monaten Gefängnis. — Ein Mann aus Oberlahnstein ist durch Schöffengerichtspruch wegen Betrugs in 5 M. Geldstrafe verfallen, weil er einen Reisenden in dem Glauben gelassen, ein von seiner Frau geführtes Kommissionsgeschäft in Fleischwaren werde von ihm selbst auf eigene Rechnung geführt und weil ihm darauf von ihm bestellte Ware geliefert wurde, deren Bezahlung er unterließ. — Die Strafkammer erließ einen Freispruch.

*** Limburg, 19. April.** Zur Steigerung der Einnahmen beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Erhöhung der Hundesteuer von 15 auf 20 M. — Die Rechnung der Stadtkasse für 1914 schließt mit einem Fehlbetrag von rund 80 000 M. ab. Der Haushaltsplan der Stadt für 1915 schließt nach vorsichtigen Schätzungen mit einem Fehlbetrag von 342 110 M. ab. Zur Deckung dieser Summe beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Erhebung folgender Zuschläge zu den direkten Staatssteuern: Gemeindecinkommensteuern 175 Proz., an Realsteuern 200 Proz., Betriebssteuern 100 Proz. Ferner wurde eine Müllabfuhrgebühr von 10 Proz. Zuschlag zu der staatlich veranschlagten Gebäudesteuer genehmigt.

*** Madrid, 19. April.** Das große Madrider Theater La Comedia ist heute nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Theater war eines der schönsten Baumerke Madrids. Drei Nachbarhäuser sind ebenfalls niedergebrannt.

Die Schüler- u. Studentenherbergen Westdeutschlands 1914

Die Herbergen Westdeutschlands hatten in der ersten Hälfte des vorigen Jahres einen bedeutend stärkeren Besuch als im Vorjahre, aber kurz vor den Hauptferien machte der Krieg dem ganzen Betrieb ein jähes Ende. Seit vielen Jahren standen die Herbergen in der Eifel und am Rhein an der Spitze aller Herberggebiete, diesmal befinden sie sich erst an 3. und 4. Stelle. Die Bukowina und das südliche Ungarn sind an neuen Herberggebieten hinzugekommen und beträgt die Zahl aller Herbergen Deutschlands und Oesterreichs 894 (87 mehr als im Vorjahre). Der Gesamtbesuch der Herbergen Westdeutschlands in den Friedensmonaten betrug 7588 gegen 6338 im Jahre 1913. Diese Steigerung ist ein Beweis dafür, daß das Jugendwandern noch immer zunimmt und daß ohne den Krieg mit einer bedeutend höheren Endsumme abgeschlossen worden wäre als im Vorjahre. Unter den besuchtesten Herbergen war auch Bornhofen mit 251 (435) Besuchen. Welchen Wert die Städte auf die Einrichtung der Schülerherbergen legen, folgt aus der Zahl der gelösten Ausweisarten. An der Spitze steht wie in früheren Jahren Köln mit 754, Coblenz löste 65. Im Rheinland wurden zusammen 3337 Ausweisarten abgesetzt. Dem „Roten Kreuz“ wurden von dem entstandenen höheren Ueberschuß 8500 gespendet. Viele Herbergen mit ihren Einrichtungen wurden für betriebliche Zwecke des „Roten Kreuzes“ den verwundeten und erholungsbedürftigen Kriegern zur Verfügung gestellt.

Daß mit Ausbruch des Kriegs alles Jugendwandern aufhörte, war bei der Ungewißheit der Lage und der Stockung des Verkehrs begreiflich. Anders ist es heute, wo ein feindlicher Einfall in die deutschen Herberggebiete ausgeschlossen ist und Handel und Verkehr sich wieder belebt haben. Jetzt, in dieser ersten Zeit, sollte das Wandern gepflegt werden. Also jetzt heißt es: heraus aus den vier Wänden und sich in der frischen Luft betätigen. Man lernt bei solchen Touren Karten lesen, Entfernungen schätzen, die Schwierigkeiten des Geländes beurteilen usw. und bereitet sich so zum Dienste für das Vaterland vor. Eingezogene Touristen überwinden am besten die Strapazen des Krieges,

namentlich die anstrengenden Fußmärsche. Es ist auch zu begrüßen, daß die Touristenvereine ihre gemeinschaftlichen Wanderungen wieder aufgenommen haben. Den Wanderbezirken mit ihren wertvollen Einrichtungen zur Aufnahme der Gäste ist eine Wiederbelebung des Reiseverkehrs sehr zu gönnen.

Kriegsteilnehmer und Einkommensteuerveranlagung 1915.

Der Herr Finanzminister hat die Steuerbehörden darauf hingewiesen, daß förmliche Zustellungen von Veranlagungs-Benachrichtigungsschreiben an Kriegsteilnehmer rechtswirksam nicht erfolgen können, da der hierfür vorgeschriebene Weg des Ersuchens der zuständigen Kommando-behörden nach Lage der Verhältnisse gegenwärtig nicht gangbar, eine Ersatzzustellung an die Ehefrau usw. für diese Fälle aber nicht vorgesehen ist. Mangels rechtswirksamer Zustellung wird aber für die Kriegsteilnehmer die gesetzliche Ausschlußfrist für die Einlegung von Rechtsmitteln nicht in Lauf gesetzt. Demgemäß bleibt den Kriegsteilnehmern auch in solchen Fällen, wo etwa das Ergebnis der Veranlagung der Ehefrau oder sonstigen Angehörigen bekannt gemacht worden ist, das Recht, die Veranlagung im Rechtsmittelweg anzufechten, unbenommen, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, zu welchem die Benachrichtigung der Angehörigen stattgefunden hat. Im übrigen kommt auch in Betracht, daß von den Unteroffizieren und Mannschaften des Verurlaubtenstandes, die von einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark veranlagt sind, die veranlagte Steuer für diejenigen Monate, in denen sie sich im aktiven Dienste befinden, gemäß § 70 Ziffer 1 des Einkommensteuergesetzes ohnedies nicht erhoben wird.

Eine Benachteiligung der Kriegsteilnehmer durch eine für das Steuerjahr 1915 vorgenommene Veranlagung zur Einkommensteuer ist demnach unter allen Umständen ausgeschlossen.

Schlecht adressierte und verpackte Feldpostsendungen.

Die Zahl der mangelhaft adressierten und der unzulänglich verpackten Feldpostbriefe ist trotz aller Bemühungen der Postverwaltung, das Publikum von der Wichtigkeit einer richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen zu überzeugen, noch immer sehr groß. Bei den heimischen Postamtsstellen gehen täglich über 150 000 mangelhaft adressierte sowie 9000 ungenügend verpackte Feldpostbriefe und Päckchen ein. Die schlecht verpackten Sendungen werden ausnahmslos an die Absender zurückgeschickt, weil der Verpackungstoff, auch wenn man ihn in der Feldpostsammlung findet, während der Beförderung ins Feld doch wieder entzwei geht und der Inhalt dann beschädigt wird oder herausfällt. Bei den mangelhaft adressierten Feldpostbriefen sind die Postamtsstellen zwar nach Möglichkeit bemüht, die Fehler zu ermitteln und auszumergen. Gleichwohl bleiben täglich bei den Postamtsstellen gegen 30 000 Sendungen übrig, bei denen alle aufgewandte Zeit und Mühe umsonst ist und die dann an den Aufgabepost zurückgeschickt werden müssen. Das Publikum wird deshalb erneut und dringend ersucht, der Adressierung und Verpackung der Feldpostbriefe die größte Sorgfalt zuzuwenden. Auch ist es unbedingt erforderlich, daß auf den Feldpostbriefen der Absender angegeben wird. Tausende von Feldpostsendungen kommen täglich auf, bei denen auch dieser Forderung nicht genügt ist.

Kohlen und Rols.

Die preussische Eisenbahnverwaltung bezieht nach Nachrichten in der Presse wiederum größere Massen von Rols um durch Mischung ihren Vorrat an Lokomotivkohlen zu strecken, und industrielle Werke tun dasselbe. Man kann nur dringend wünschen, daß das Beispiel der preussischen Eisenbahnverwaltung im weitesten Umfange befolgt wird, denn in unserem wirtschaftlichen Interesse liegt gleichmäßig eine Einschränkung des Kohlenverbrauchs und umgekehrt eine Erweiterung der Rolsproduktion. Unter Kohlenbergbau hat zurzeit nicht nur der Kohlenbedarf Deutschlands selbst zu befriedigen, sondern er muß auch unsere neutralen Nachbarn, die früher ihren Kohlenbedarf in England befriedigten, jetzt aber dazu nicht mehr in der Lage sind, mit den nötigen Kohlen zu versorgen. Die Lösung dieser Aufgabe wird durch Mangel an Arbeitskräften erheblich erschwert, ist man doch jetzt schon genötigt gewesen, Kriegsgefangene zur Arbeit in den Bergwerken mit heranzuziehen. Das Interesse an einer möglichst hohen Erzeugung von Rols knüpft sich wesentlich an das dabei gewonnene Nebenprodukt von schwefelsaurem Ammoniak. Dieser liefert bekanntlich ein überaus wertvolles Stickstoffdüngemittel, das für die Frühjahrsbefruchtung und die künftige Ernte von umso größerer Bedeutung ist, als wir durch den Krieg von dem Bezuge des Chilisalpeters abgeschnitten sind und die heimische Produktion von Stickstoff aus der atmosphärischen Luft noch nicht in ihrer ganzen Höhe gelangt ist. Aus diesen Gründen kann nur dringend gewünscht werden, daß das Beispiel der preussischen Eisenbahnverwaltung in den weitesten Kreisen Schule macht.

Die Weltreize.

Nach den Veröffentlichungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts hat die Weltproduktion an Weizen im Jahre 1914/15 1004 Millionen Zentner betragen, das sind 91,9 Proz. der Produktion des vorangegangenen Jahres 100,7 Proz. der Durchschnittsproduktion der letzten 5 Jahre und 107,5 Proz. der Durchschnittsproduktion der 10 letzten Jahre; die Produktion an Roggen 442 Millionen Zentner, das sind 93,2 Proz. der Produktion des Vorjahres, 99,6 Proz. bzw. 105,5 Proz. der Durchschnittsproduktion der genannten Zeitabschnitte; Gerste 305 Millionen Zentner (87,0, 95,0, 102,6 Proz.); Hafer 625 Millionen Zentner (90,1, 97,3, 106,2 Proz.); Mais 937 Millionen Zentner (107,2, 103,4, 106,8 Proz.).

In den Ländern, die dem Institut ihre statistischen Daten liefern, ist die Weizenproduktion im Jahre 1914/15 um 36 Millionen Zentner über den Durchschnittsverbrauch der letzten fünf Jahre gestiegen, die Roggenproduktion um 2 Millionen Zentner, die Maisproduktion um 41 Millionen. Dagegen ist die Produktion an Gerste um 19 Millionen Zentner, die an Hafer um 17 Millionen Zentner gegen den Durchschnittsverbrauch der letzten 5 Jahre zurückgeblieben.

Um die Lage eines in den menschlichen Körper eingebrachten Geschosses bestimmen zu können, wird die Röntgenphotographie mit Erfolg angewandt. Trotzdem ist es nicht leicht, den Weg herauszufinden, der am schnellsten im operativen Eingriff zu dem Fremdkörper hin-führt. Zu einer durchaus zuverlässigen Lagebestimmung ist deshalb die stereoskopische Methode von dem Assistenzarzt an der Tübinger Chirurgischen Klinik, Dr. A. Hartert, in der Nadelstichmethode ausgebildet worden. Der Chirurg führt vor der Operation unter lokaler Betäubung streng aseptisch Nadeln verschiedener Länge unter verschiedenen Richtungen in die das Geschöß tragende Körperstelle ein und macht dann eine Röntgen-Aufnahme. Im Stereoskop betrachtet, zeigt sich dann in absolut klarer und unzweideutiger Weise die Lage des Geschosses in ihrer Stellung zu den Nadeln. Der Weg für den operativen Eingriff ist dann durch die Nadel gegeben, die am nächsten zu dem Geschöß führt. Es gelingt so durch die Hartertsche Methode mit Sicherheit, in kürzester Zeit und von minimalen Einschnitten aus ohne Zerstörung und Durchwühlung des Operationsgebietes den Fremdkörper zu entfernen, was durch zahlreiche ausgeführte Operationen bewiesen ist.

Die Akerischecke.

(Flugblatt Nr. 54 „Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“.)

Von Geh. Regierungsrat Professor Dr. G. Rödig. (Schluß.)

Bei der starken Vermehrung und großen Gefährlichkeit dieser Tiere ist der Schaden, den sie anrichten, oft recht bedeutend, und es ist namentlich dann, wenn man im Herbst eine bedrohliche Zunahme der Akerischecken festgestellt hat, erforderlich, im Frühjahr, sobald man ihr ernstes Auftreten wahrnimmt, geeignete Maßnahmen zu ihrer Vernichtung zu treffen. Für den Großbetrieb auf dem Felde kommen dabei andere Mittel in Betracht, als im Garten, wo man es mit kleineren Flächen, dafür aber oft mit wertvolleren Einzelpflanzen zu tun hat.

Zur unmittelbaren Bekämpfung dieser Schädlinge auf den Getreidefeldern sind in erster Linie alle Stoffe geeignet, die sich in feiner Verteilung ausstreuen lassen und auf die Schnecken eine ätzende Wirkung ausüben. Dazu gehört in erster Linie Kalkstaub, Chilisalpeter und alle kalisalzhaltigen Düngemittel. Werden die Schnecken von dem feinen Pulver getroffen, so suchen sie sich davon durch eine starke Schleimabsonderung zu befreien, aus der sie schließlich wohl geschwächt, aber sonst unverletzt wie aus einem Mantel herauskriechen. Eine baldige Wiederholung der Bestäubung führt dann aber meist zu ihrem Tode, da sie nun nicht mehr imstande sind, sich mit einer neuen Schleimhülle zu umgeben, und der ätzenden oder wasserentziehenden Wirkung der Streumittel wehrlos preisgegeben sind. Zur Verteilung bedient man sich am zweckmäßigsten einer Dünge-streumaschine; steht eine solche nicht zur Verfügung, so streue man das Mittel mit der Hand und gehe mit halbem Wind über das Feld. Ist ein Schlag fertig behandelt, so wiederhole man das Ueberstreuen in einem Zwischenraum von einer Viertel- bis halben Stunde, um den mit dem ersten Abschleimen beschäftigten Schnecken nicht Zeit zu lassen, ihre Schlupfwinkel aufzusuchen. Als beste Zeit für diese Bekämpfungsmethode ist die späte Abend- und früheste Morgendämmerung eines windstillen und trockenen Tages anzusehen, da dann die Tiere am sichersten auf den Pflanzen anzutreffen sind. Beim Ausstreuen von Kalk beobachtet man die gewohnten Maßregeln zum Schutze der Augen, indem man festanschließende Brillen verwendet und die Augenbrauen mit etwas Öl befeuchtet. Nach Beendigung der Arbeit darf das Gesicht erst dann mit Wasser gewaschen werden, nachdem man es mit Öl abgerieben hat.

Die zu verwendende Menge richtet sich nach der Dichtigkeit des Pflanzenwuchses und der Feinheit des Streumaterials. Im allgemeinen wird man für ein zweimaliges Bestreuen mit 300—400 Kilogramm für 1 ha auskommen. Eisenvitriol im Gemisch mit Erde oder Sand (20 Kilogramm Eisenvitriol auf 1 Hektoliter Sand) soll sich auch gut bewähren haben; doch wird man wohl in den meisten Fällen dem Kalk oder Kainit der gleichzeitigen Düngewirkung wegen den Vorzug geben.

Um der weiteren Ausbreitung der Schnecken auf den Feldern zu steuern, ist vorgeschlagen worden, die stark besetzten Flächen mit einem schmalen ununterbrochenen Streifen von Kalkstaub, Kainit, Gerstensen oder Fichtennadeln zu umgeben. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Mittel für einige Zeit helfen, da sie von den Schnecken nicht überkrochen werden; besser aber ist es, in der oben beschriebenen Weise gleich zu einer gründlichen Vernichtung der Schädlinge zu schreiten, als Material und Arbeit für ein Verfahren zu verwenden, das die schon bedrohten Pflanzen nicht zu schützen vermag.

Im Gemüsegarten kann die Bekämpfung der Schnecken außer in der oben beschriebenen Weise auch noch nach anderen Gesichtspunkten erfolgen. Hier bietet die künstliche Anlage und tägliche Revision geeigneter Schlupfwinkel ein leicht durchführbares Mittel, große Mengen von ihnen zu vernichten. Namentlich eignen sich dazu kleine Bündel kurz geschnittener Rohres, in dessen Hohlungen sie sich gern verkrüechen, und Dachziegel, die zwischen die Pflanzen gelegt werden; ja unter Umständen kann sich das Ablefen der Schnecken in den frühen Morgenstunden von den Pflanzen lohnen. Wenn die Beobachtung, daß sie sich von dem Geruch abgestandenen Bieres anlocken lassen, richtig ist, wird man sie dadurch, daß man Blumenunterläufe damit füllt und an ihren Fraßplätzen aufstellt, vielfach auch in größerer Zahl anlocken und vernichten können.

Obwohl die Schnecken von vielen Tieren, namentlich von den verschiedensten Vögeln, sehr gern gefressen werden, können wir uns auf deren Hilfe doch nicht verlassen; eine Ausnahme bilden vielleicht allein die Kröten, die bei genügender Zahl wohl imstande sind, einen Garten vollständig von ihnen frei zu halten. Der Gärtner hat deshalb alle Urflur, diese stillen Dämonen zu schonen, die bei ihrer großen Gefährlichkeit allmählich viele von ihnen beseitigen, ohne daß sie selbst auch nur den geringsten Schaden tun.

Ausgang aus den Verlustlisten (Nr. 188-194)

für den Kreis St. Goarshausen.

2. Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz.

Ref. Martin Rapp Gaud a. Rh., leicht verw. Pion.
Felix Dübinger Osterpai, leicht verw.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Ref. Jos. Fischer-Nievern, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41.

Ers. Ref. Heinrich Thorsich-Nievern, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

Musik. Johann Piesch-Rastätten, bish. verw., gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen.

Ers. Ref. Phil. Aug. Rinker-Beckeln, verm. Ers. Ref.
Joh. Maurer-Niederlahnstein, vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 180.

Gefr. Math. Hirsch-St. Goarshausen, leicht verw.

Das Kinderkleid



Fig. 2438.
Kleider für Kinder
von 1 1/2-2 1/2 Jahren.

nimmt sich auch schon für die Kleinkinder, die gerade angefangen haben, fest auf ihren Füßen zu stehen, recht hübsch aus, wenn es mit entsprechender Handarbeit verzert ist. Das einfache Mädchen mit dem dazugehörenden Leibchen wurde aus weichem Pile gearbeitet und, wie ersichtlich, mit 2 Farben blauen D. M. C.-Garns bestickt. Der kleine Gürtel um die Taille endet vorn in einer Schleife, die mit der Stickerei übereinstimmt. Unter dem ärmellosen Leibchen, das aus den Schultern geschlossen wird, kann jedes passende Jäckchen getragen werden. Das Kleidchen ist stets aus einem gut waschbaren Stoff zuzuschneiden und ist auch ohne Stickerei recht niedlich. Es kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favorit-schnittes selber gearbeitet werden.

Ersch. unter Nr. 33236 für 50 Pfg. Zu beziehen von der Moden- und Bekleidungs-Abt. Dresden-R. 8.

Bekanntmachungen.

Die Heberolle

über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in der hiesigen Gemeinde für das Jahr 1914 zu zahlenden Umlagebeiträge liegt vom 13. d. Mts. ab 2 Wochen lang auf der hiesigen Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen. Der Stadtrechner nimmt auch Beitritts- und Abtrittserklärungen zur Vorsichtversicherung entgegen.

Oberlahnstein, den 10. April 1915.
Der Magistrat: Schüg.

Bei der hiesigen Verwaltung wird ein geschäftsfähiger Bürogehilfe

zur Vertretung gesucht. Gehalt monatlich 110 Mk. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften wollen man binnen 8 Tagen an uns einreichen und dabei angeben, in welchen Zweigen der Gemeinde- und Polizeiverwaltung der Bewerber bis jetzt tätig war.

Oberlahnstein, den 14. April 1915.
Der Magistrat: Schüg.

Nach Grund des § 139a der Reichsgewerbeordnung wird hiermit genehmigt, im Jahre 1915 an folgenden Abenden die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis Abends 10 Uhr geöffnet zu halten:

Am 3., 4., 24. April, 1., 8., 12., 21., 22. und 29. Mai, 2., 5., 12., 19. und 26. Juni, 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 7., 14., 21. und 28. August, 4., 11., 18. und 25. September, 2., 9., 16., 23. und 30. Oktober, 6., 13. und 16. November, 4., 11., 18., 25., 24. und 31. Dezember.

Es wird dieses mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß an allen übrigen Abenden die Verkaufsstellen nur bis 9 Uhr Abends geöffnet werden dürfen und Zuwiderhandlungen bestraft werden. Niederlahnstein, den 2. März 1915.

Die Polizeiverwaltung: Rodg.

Tüchtiger Schlosser

sofort gesucht von
Löhberger Mühle, Niederlahnstein.

Selbst unseren Verwundeten durch Kauf von Rote Kreuz-Geldlosen

à 3.30 Mk., Ziehung bestimmt 20. bis 23. April Hauptgewinn 100 000 Mk. bar Geld. Porto u. Stfr. 30 Pfg. versendet

Jos. Boncelet Wwe.
Haupt- und Glückskollette, Coblenz, nur Jesuitengasse 4.
In meine so überaus vom Glück begünstigte Kollette fiel schon 6 mal das große Los.



Nach Celsius und Reamer:
Flüssigkeits-
thermometer
mit
C. Quernadt,
Niederlahnstein.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung, können auch Arbeit im Afford übernehmen

Jahob Geis III, Baugeschäft.

Suche nach auswärtig ein tücht. Mädchen das Küche u. Hausarbeit versteht
Franz Rirchberger, Oberlahnstein



Statt besonderer Anzeige.

Gesternabend verschied in Goslar plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Oberförster

Kurt de Grahl

Hauptmann d. L., 3. St. in der Ersatz-Abteilung des hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:

Clara de Grahl
geb. Seimann.

Niederlahnstein, Brühl, (Bez. Köln), Potsdam, Berlin, Lichterfelde, Düsseldorf, Köln, Krefeld, 17. April 1915.

Die Beisetzung in Köln findet Mittwoch vormittag 11 Uhr vom Kirchhof Metelen aus, statt.



Entrissen bist Du uns im Leben
Du lieber Bruder, treuer Sohn
Gott möge dir den Himmel geben
Als treu verdienten, ew'gen Lohn.

Nach Mitteilung seines Feldwebels ging uns gestern die Trauernachricht zu, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Josef Günther,

Infanterist in einem Brig.-Ersatz-Bat.,

auf Frankreichs Erde im Priesterwalde den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat. Der so früh von dieser Welt Geschiedene war 23 Jahre alt und stets eine treue Stütze seiner betagten Eltern. Sein Körper ruht auf dem Friedhof in Wilz (Frankreich).

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bahinwald Joh. Günther.

Oberlahnstein, Spich, Frankfurt, 20. April 1915.

Das Seelenamt findet am Montag, den 26. April in hiesiger Pfarrkirche statt.

Helft den erblindeten Kriegern!

Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Quintett's Frankf., auf die wir nochmals hinweisen, findet am **Mittwoch, den 21. April, abends pünktlich um 8 Uhr**, im Saale des Hotel Weiland statt. Verwundete Krieger haben zu der Veranstaltung freien Zutritt und sind herzlich eingeladen.

Statt Karten.

Mia Froemberg
Gerichtsassessor Heinen
Verlobte.

Oberlahnstein. Frankfurt a. M.
Hohenstaufenstr. 13.
April 1915.

Für Schreiner und Bauunternehmer:

Holzverkauf

150 Bund Türbelleidung
ca. 50 Bund Spallierlaten
1 Stamm 1" Whitewood
ca. 2' Ebm. Kiefern und Cottonwood (Pappel)
ca. 2' Ebm. Vitapine Bohlen
ca. 2 Ebm. Eichen (trocken)
sowie ein Rest sonst. Bohlen und Hölzer billig abgegeben.
Bei Uebernahme des ganzen Lagers äußerst billiger Preis.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Telephon 1632

Telephon 1632

Tapeten

Wachstuche und Linoleum
enorm billig.

H. Tauchnitz, Nachf., Coblenz, Pöhrstr. 70,
gegenüber Warenhaus Zieg.

Öffentlicher Dank.

Gestern gegen Abend hat mein Arbeitskollege Just mein Kind vom Tode des Scharlachens gerettet, weshalb ich mich veranlaßt fühle, ihm hierfür öffentlich meinen herzlichsten Dank abzugeben.
Joh. Eigel, Gasverarbeiter.

Habe 100-200 Zentner Industrie-

Kartoffeln

Saat- sowie Speise-Kartoffeln ganz oder geteilt abzugeben (Keller-Ware).

E. Angewieser, Braubach.

Alle Maler- und Anstreicherarbeiten

liefert schnell und billig
Franz Kesselheim,
Schulstraße 4.

Eine junge hochtrachtige Kuh
Kuh

zu verkaufen.
Joh. Pfeubach, Nievern.

Junge deutsche Schäferhunde
Prima Stammbaum billig zu verkaufen.
Niederlahnstein, Schür. 4.

3 Zimmer und Küche
zu vermieten. Schür. 31-32.

Anruf.

Der Weltkrieg rief Deutschlands Söhne zu den Waffen. In Ost und West, in Nord und Süd ist das gesamte wehrfähige Volk zu den Fahnen geeilt, und mit vertrauensvoller Zuversicht verfolgt Deutschland den Heldenkampf seiner Heere, die Tätigkeit seiner Flotte, des endlichen Sieges gewiß.

Mit besonderem Stolz und warmer Teilnahme aber blickt es hinaus über das Weltmeer auf seine tapferen Söhne die draußen auf besonders gefährdeten Posten den Ruhm des deutschen Namens und die Ehre der deutschen Flagge abgeschnitten von der Heimat, gegen hundertfache Uebermacht in einem nach menschlichem Ermessen schier aussichtslosen Kampfe verteidigen.

Die Hoffnung der Feinde, sich unserer Kolonien fast mühelos bemächtigen zu können, ist an dem Heldennutze ihrer deutschen Bewohner gescheitert: wohl sind die jeder Verteidigungsmittel entbehrenden Südpazifik-Inseln selbstverständlich ohne Kampf, Neuguinea nach nur kurzem Widerstande von ihnen besetzt worden, aber schon das kleine Togo hat sich wochenlang gehalten, in Kamerun, Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika sind Engländer und Franzosen kaum über die gegen Schiffsgeschütze nicht zu haltenden Küstenplätze hinaus vorgeedrungen.

Vor allem aber ruft die heldenmütige Verteidigung Tsingtau die Teilnahme und Bewunderung der ganzen Welt nach.

Groß werden aber auch die Verluste sein, sicherlich verhältnismäßig größer als auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Denn zu den Gefahren des Krieges an sich tritt die Ungunst des Klimas, die durch die Verhältnisse bedingte geringere ärztliche Fürsorge für Kranke und Verwundete, nicht zum wenigsten aber auch die barbarische Kriegsführung der von den Feinden gegen uns aufgetretenen farbigen Soldaten und Hilfstruppen.

Unverhältnismäßig viele unserer tapferen Kolonialkrieger werden, auch wenn sie dem Soldatentode entgehen, dauernden Schaden an ihrer Gesundheit nehmen. Ihnen und ihren Angehörigen und ebenso den Angehörigen derer, die in diesen Kämpfen fallen, zu helfen, ist die Aufgabe des seit fünf Jahren tätigen Kolonialkriegerdank E. B. Berlin, Potsdamer Straße 68a, eine Aufgabe die um so wichtiger und dringender erscheint, als weder kommunale Hilfe, noch private Wohltätigkeit diesen Vorkämpfern deutscher Macht, deutscher Art, deutscher Arbeit in dem Umfange zur Seite steht, wie Invaliden und Hinterbliebenen der heimischen Wehrmacht.

Groß ist schon heute die Not der Angehörigen von Kolonialkriegern, soweit sie in Deutschland sind, größer wird die Not drüben in den Kolonien selbst sein. Wir brauchen Mittel, reichliche Mittel schon jetzt, noch größere später, sobald der Verkehr mit den Kolonien wieder aufgenommen werden kann.

Die Vorkämpfer Deutschlands über See — sie kämpfen fern von der Heimat auf sich allein gestellt. Aber ihren Angehörigen, die uns erreichbar sind, müssen wir schon jetzt helfen, und ihnen selbst müssen wir die Gewißheit geben, daß, wenn sie fallen ihre Hinterbliebenen vor Not und Elend bewahrt bleiben.

Zu dieser Ehrenpflicht des deutschen Volkes beizutragen, ist jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau heilige Pflicht. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Zahlungen nehmen entgegen: die Deutsche Bank, Depositenkasse S. T., Berlin-Schöneberg, am Bayerischen Platz 1. Postcheckkonto: Berlin 10576.

Der Kolonialkriegerdank ist bestrebt, auch mit Hilfe seiner Anzeigen-Annahme (Annoncen-Expedition) und seines Arbeitsnachweises zur Lösung der gestellten hohen idealen Zwecke beizutragen.

„Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch-Dauerware!“